

usw., ein Itinerar von Rom nach England, Astronomica, Legenden, Priscians Periegesis, eine Beschreibung von Fabelwesen, auch neben einer Zonenkarte die berühmte „Cottoniana“, eine rechteckige Karte, geostet — wie alle folgenden Karten bis zum Ende des 13. Jahrhunderts —, mit Mittelpunkt noch in der Ägäis, aus dem Jerusalem nach Südosten verschoben erscheint.

Auf allen diesen Karten seit Isidor, soweit sie nicht nur ein Schema ohne Nomenklatur zeigen, werden die einzelnen Länder in ihrer Größe nach ihrer historischen Wichtigkeit bemessen; das ändert sich nicht bis zum 14. Jahrhundert. Palästina bekommt grundsätzlich ein Vielfaches an Raum gewährt, verglichen mit den oft tatsächlich viel größeren Nachbarprovinzen. Italien und Griechenland werden gleichfalls reich bedacht, weil in all diesen Ländern eine Menge Namen unterzubringen sind. Häufig ist naturgemäß auch das Entstehungsland der Karte hervorgehoben, hier Britannien, Irland und die umgebende Inselwelt.

Durch die Kreuzzüge erhielt die Universalhistoriographie räumlichen Weitblick. Reisetätigkeit und Autopsie führten zu erneuter Bestandsaufnahme der geographischen Kenntnisse, freilich nicht aufgrund der Erlebnisberichte, sondern älterer vorhandener Literatur: dem christlichen Mittelalter war das Alte nun einmal häufig auch das Gute¹¹⁸⁾.

Am Anfang dieser Epoche steht das Werk, dessen Titel stellvertretend dem enzyklopädischen Chronikentyp den Namen gab, die „Imago mundi“ des Honorius Augustodunensis, nach den Handschriften um 1123, vermutlich aber bereits vor 1110 entstanden, da sie schon in diesem Jahr dem Domkanoniker Heinrich von Mainz als Grundlage für eine Weltkarte diente, die er mit der Schrift der Kaiserin Mathilde, der Gemahlin Heinrichs V., widmete¹¹⁹⁾. Die erhaltene Fassung der Karte ist freilich eine Abschrift vom Ende des Jahrhunderts¹²⁰⁾.

Entsprechend den Interessen des Honorius kommt den biblischen Ortschaften ganz besonderes Gewicht zu. Im Mittelpunkt des Gemäldes — der übrigens nicht geometrisch den Mittelpunkt der ovalen Karte bildet, dieser trifft auf Caesarea — liegt eine große Insel mit der Legende

¹¹⁸⁾ Vgl. u. a. Fritz Kern, Recht und Verfassung im Mittelalter, HZ 120 (1919) 1 ff.; Johannes Spörl, Das Alte und das Neue im Mittelalter, HJb 50 (1930) 297 ff. und 498 ff.

¹¹⁹⁾ Die „Imago mundi“ ist vollständig benutzbar bei Migne PL 172, 115 ff.; wichtig ist der geographische Part lib. I, c. 7 ff. col. 122 ff.

¹²⁰⁾ Vgl. Miller, MM 3 S. 21 ff., Abb. ebd. 2 Tafel 13 und 3, Tafel II; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 25, 3 S. 48.